

Bahnhof Greifenstein:

- 1 Parkplatz
- 1 Krippe + Kindergarten
- 1 Schulbushaltestelle
- 1 Schultaxihaltestelle
- 1 Zufahrt Alter Hafen
- 1 Parkplatzabfahrt Alte Schule/MS Gernot
- 1 Gasthaus Brauner Bär
- 1 Engstelle Brauner Bär (mit Kinderwagen nicht begehbar)
- 1 Feuerwehrausfahrt
- 0 Ampel
- 0 Zebrastreifen
- 0 Verkehrsregelung



Es muss was passieren, damit nix passiert!

Machen wir den Verkehr gemeinsam sicherer! Lesen Sie weiter auf S. 4.

Der erste Satz in dieser ersten Grünen Zeitung nach der Gemeinderatswahl kann nur lauten: Danke für Ihre Stimme, danke für Ihr Vertrauen. Die Grünen haben 12 % der Stimmen

bekommen, das ist ein Zuwachs von 61 % und ein dritter Gemeinderat – das Ergebnis, das wir uns in der letzten Ausgabe an dieser Stelle gewünscht haben. Norbert Bregel ist der dritte grüne Gemeinderat (S. 6). Nach der Freude kam die Ernüchterung: Die SPÖ tut sich mit der FPÖ zusammen und vernadert die Grünen. In den Ausschüssen erhalten die Grünen von 35 Sitzen genau einen, und auch den nur dank der Unterstützung der ÖVP. So sieht die rot-blaue Demokratie in St. Andrä-Wördern aus. So ein Bürgermeister ist für die Grünen nicht wählbar.

Genug geklagt. Wir haben einen 12 % starken Auftrag, aus St. Andrä-Wördern einen besseren Ort zu machen. Wir fangen beim Verkehr an. Arbeiten Sie mit: Melden Sie uns gefährliche Stellen im Ort, bevor dort etwas passiert (Seite 4).

Diesen Sommer wird die Sozialkapitalstudie durchgeführt! Eine Idee der Grünen, die nun aufgegriffen wird (Seite 2). Es passiert was in unserem Ort – und es ist höchste Zeit!

In dieser Ausgabe:

Sozialkapitalstudie

Gefahrenstellenkataster

Wem nützt das Heizwerk?

Wohnstraßen für Wördern?

Hackschnitzel-Hickhack

Rot-blaue Gemeinde

Hagenthaler Märchenbuch

Mitwisser

Alle Parteien informieren über ihre Politik. Wollen Sie mehr wissen? Wir Grüne können und wollen nicht so viele Werbesendungen verschicken wie die anderen Parteien. Abonnieren Sie doch unseren Newsletter und erfahren Sie, welche Themen wir bearbeiten. Werden Sie zum Mitwisser der grünen Politik im Ort. Newsletter-Abo auf www.staw.gruene.at. Danke für Ihr Interesse!



Die „bockigen“ Grünen

Ortsentwicklung, eine unabhängige Gemeindezeitung und Bürgerbeteiligung – das waren die Themen der Grünen in den Gesprächen mit der SPÖ.

Themen, zu denen Bürgermeister und Vizebürgermeister in drei Gesprächsrunden vor der Bürgermeisterwahl nicht eine inhaltliche Frage gestellt haben.

Es war klar, dass die zwei SP-Politiker schon einen Deal mit der FPÖ in der Tasche hatten. Die „Gespräche“ mit den Grünen wurden nur zum Schein geführt. Zuletzt hieß es: „Mit den Grünen war nicht zu verhandeln“. Eine Rechtfertigung an die SPÖ-Wähler für eine Verbindung, die alle echten Sozialdemokraten ins Herz trifft. Sie sind die Betrogenen, denn sie haben SP gewählt und FP bekommen.

Herr Zeimke von der FPÖ verdankt seinen Vorstandssitz nicht den Wählern, sondern der SPÖ. Sie hat der FPÖ ein Ticket im Gemeindevorstand überlassen.

Aber: Ein Beschluss der SPÖ genügt, um Zeimke von seiner Funktion zu befreien.

Was auch immer die rot-blaue Mehrheit beschließt, die „bockigen“ Grünen werden es sich genau anschauen.

GR Jürgen Schneider
j.schneider61@gmx.at
www.staw.gruene.at

■ Bürgerbeteiligung - Eine grüne Idee wird umgesetzt.

Wie geht es uns in unserem Ort? Fühlen sich die Bewohner unserer Gemeinde hier heimisch? Glauben sie an diesen Ort? Wollen sie ihn gemeinsam gestalten? Ist St. Andrä-Wördern ihre Wohlfühlgemeinde? Oder sagt das nur der Bürgermeister?

Eine Sozialkapitalstudie soll Antworten geben.

Im Juni ist ein Fragebogen versendet worden. Mit Ihrer Antwort haben

Sie den Gemeinderäten eine wertvolle Rückmeldung gegeben.

Sie geben damit den Gemeinderäten eine wertvolle Rückmeldung zu Gestaltung und Kontrolle. Daraus sollen neue Richtlinien für die Gemeindepolitik entstehen.

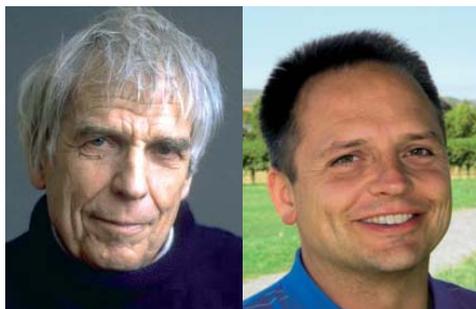
Wie geht es den Menschen in den Teilgemeinden, wie den Alten, den Jungen oder den Zugezogenen? Wo sehen Sie Chancen und Potenziale, und wofür würden Sie sich engagieren? Flächenwidmung, Verkehrsplanung, Budgetgestaltung und Förderungswesen – sind Sie damit zufrieden?

Die Ergebnisse der Befragung werden im Spätsommer veröffentlicht. Sie sind die Basis für den nächsten Schritt, die Entwicklung eines Leitbildes (siehe unten). Ziel des Prozesses ist eine lebenswerte Gemeinde, die sich aus den Ideen ihrer Bürgerinnen und Bürger entwickelt.

Näheres zur Sozialkapitalstudie auch auf www.staw.gruene.at.



■ Sozialkapital - Die Kraft von innen



Sozialforscher Ernst Gehmacher, Alexander Kaiser

Sozialkapital, das ist „die Kraft von innen, sind die sozialen Gefühle, die für das Tun zur Verfügung stehen – bei einem Menschen oder in einer Gemeinschaft – für das Arbeiten und für das Kämpfen, für das Lernen wie für den Spaß“. So definiert es Prof. Ernst Gehmacher, einer der führenden europäischen Sozialkapitalforscher. Prof. Gehmacher beschäftigt sich wissenschaftlich mit Fragen der Lebensqualität. Seit den

1980er-Jahren ist er sozialwissenschaftlicher Berater der Regierung und seit 2002 österreichischer Vertreter im OECD-Programm „Measuring Social Capital“. Er leitet die Sozialkapitalstudie in St. Andrä-Wördern.

Im Herbst 2010 sind alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen, mit Prof. Dr. Alexander Kaiser und seinem Team ein Leitbild für die Gestaltung unserer Gemeinde zu entwickeln. Prof. Kaiser lehrt Wissensmanagement an der WU Wien und leitet das Institut für Wachstum und Veränderung (WAVE).

Lesen Sie den Artikel „Sozialkapital – einfach erklärt“ von Ernst Gehmacher auf www.staw.gruene.at.

Gemeinderatswahl. Blau und Rot im selben Boot.

Nachdem die SPÖ bei der Gemeinderatswahl im März die „Absolute“ verloren hat, musste sich Alfred Stachelberger mit den Stimmen der FPÖ zum Bürgermeister wiederwählen lassen. „Dafür erhielt die FPÖ einen Sitz im Vorstand“, kommentiert Grün-Gemeinderätin Ulli Fischer, „und zwar einen, der der SPÖ zugestanden wäre.“ Der Zweck: Machterhalt.

Auch bei der Zusammensetzung der Ausschüsse, die Gemeinderatsentscheidungen vorbereiten, hat sich der rot-blaue Bürgermeister machtbewusst gezeigt. Damit sich das Wahlergebnis in den Ausschüssen widerspiegelt, müsste in jedem der sieben Ausschüsse eigentlich ein/e grüner Vertreter/in sitzen. Dazu sollten die Ausschüsse aber – wie von den Grünen vorgeschlagen – von fünf auf jeweils sechs Mitglieder aufgestockt werden. Das hätte nichts gekostet, aber der Gemeindedemokratie viel gebracht.

Die SP hat abgelehnt – und stattdessen einen der ihr zustehenden Ausschuss-Sitze an die FPÖ abgegeben. Um der Demokratie genüge zu tun, hat die ÖVP in letzter Minute auf einen Sitz im Umweltausschuss zugunsten der Grünen verzichtet. Somit haben die Grünen von 35 Ausschusssitzen gerade mal einen bekommen – und das bei 12 % Stimmenanteil bei der Gemeinderatswahl.



Gemeindevorstand. Der rot-blaue Schleudersitz

Der Gemeindevorstand, also die „Gemeinde-Regierung“, umfasst in StAW sieben Mitglieder. Das Wahlergebnis vom März hätte folgende Aufteilung der Vorstandssitze ergeben: 4 SPÖ, 2 ÖVP, 1 Grüne. Doch die SPÖ hat einen ihrer Sitze an die FPÖ abgetreten, um sich deren Stimmen bei der Bürgermeisterwahl zu erkaufen.

Um diesen Deal und damit einen „roten Überhang“ im Vorstand zu verhindern, haben die Grünen in der entscheidenden Gemeinderatssitzung beantragt, den Vorstand entweder auf acht Mitglieder aufzustocken (4 SPÖ : 3 ÖVP : 1 Grün). Oder ihn auf sechs zu reduzieren (3 SPÖ : 2 ÖVP : 1 Grün). Beides hat die rot-blaue Koalition abgeschmettert.

Übrigens kann sich die SPÖ den an die Blauen verborgten Vorstandssitz jederzeit zurückholen. Vielleicht hat der FPÖ-Vorstand schon ein geheimes Ablaufdatum ...

Hagenthaler Märchenbuch

Dichtung und Wahrheit in St. Andrä-Wördern.

„Gemeinsam!“ titelte das SP-Heft „Hagenthaler“. Darin wird erklärt, wie es zur Wahl des Bürgermeisters kam. Vier Seiten braucht die SP für ihre Ausführungen,



deutlich wird sie trotzdem nicht. Es fällt auf, dass Bgm. Stachelberger schon seit Monaten vom Berichten ins Erzählen kommt. Was bleibt sind Märchen. Was fehlt sind Tatsachen. Da helfen wir Grüne gerne aus:

Märchen: „Grüne respektieren Wahlergebnis nicht, FPÖ schon ...“

Tatsache: Die Grünen respektieren jedes Wahlergebnis. Doch ging aus dem Wahlergebnis nicht hervor, dass Alfred Stachelberger „automatisch“ zum Bürgermeister zu „befördern“ ist. Wir haben deshalb auch mit der ÖVP verhandelt.

Märchen: „Die Grünen konnten sich zu keinem klaren Bekenntnis zur Wahl Stachelbergers durchringen ...“

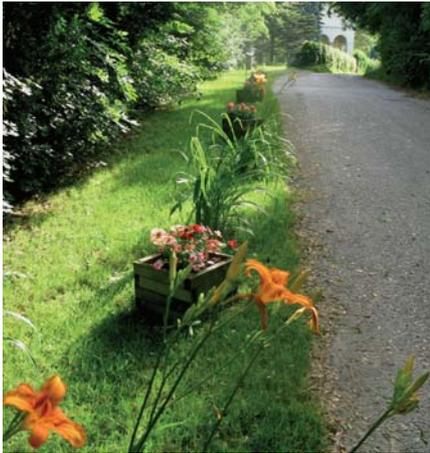
Tatsache: Die Grünen hatten keinen Grund, Stachelberger zu wählen. Die SP erwartete von den Grünen, Stachelberger ohne Wenn und Aber zu wählen. Zusatzangebot von VzBm. Semler: „Dafür bekommt ihr einen Radweg.“ Verkehrspolitik sieht anders aus ...

Märchen: „Stichwort breite Zusammenarbeit“

Tatsache: Die SP hat mit 46 Prozent der Stimmen sowohl den Bürgermeister als auch den Vizebürgermeister „erreicht“. Wer das für „breite Zusammenarbeit“ hält, ist bei unserem Bürgermeister bestens aufgehoben.

Die nächste Grüne Zeitung erscheint im Oktober. Mit neuen Hagenthaler Märchen? Mal sehen ...

Schwellenangst. Wohnstraßen für Wördern.



Schlossgasse in Hadersfeld: Anrainer fordern seit zwei Jahren eine Wohnstraße

Seit zwei Jahren bemühen sich zwei Initiativen in der Gemeinde um Wohnstraßen. Es geht um die Franz-Lehár- und die Anton-Bruckner-Gasse in Wördern sowie um die Schlossgasse in Hadersfeld. In einer „Wohlfühl-gemeinde“ keine große Sache sollte man meinen. Es geht ja lediglich darum, ortsunkundigen Autofahrern zu signalisieren, dass sie in den genannten Gassen mit mehr Radfahrern, Fußgängern und vor allem mit spielenden Kindern rechnen müssen.

Dennoch verträsten Bürgermeister Stachelberger und Straßenbau-Vorsitzender Leitzinger die Initiativen seit geraumer Zeit. „Vielleicht haben sie Schwellenangst“, kommentiert Grün-GR Ulli Fischer, „dabei ließen sich die Projekte auch ohne Schwellen umsetzen.“ Statt etwas zu beschließen, haben unsere Entscheidungsträger ein Gutachten beauftragt. Dieses liegt nun vor und soll angeblich die Wohnstraßen eher ablehnen. Am 16. Juni, nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe, wurde darüber öffentlich diskutiert. Wir werden berichten ...

Gefahrenstellenkataster. Unser Ort ist nicht sicher.

Es muss was passieren, damit nix passiert! Unter diesem Motto hat unsere Grüne Arbeitsgruppe Verkehr ihre Arbeit aufgenommen und hat begonnen, einen Gefahrenstellenkataster zu erstellen.

Wir haben uns bekannte gefährliche Stellen in unserer Umgebung aufgelistet und auch Lösungsvorschläge erarbeitet. Ein Eintrag im Gefahrenstellenkataster sieht dann so aus:

Wo? Was?	Maßnahme	Stellungnahme Gemeinde/Land
Engstellen, Kreuzungen,		
<u>Greifensteinerstraße/Wiener Straße:</u> Engstelle ohne Gehsteig	Einspuriger Ampelbereich analog Alte Schule, Gehsteigverbreiterung	

In einem nächsten Schritt wollen wir Kontaktpersonen in den Katastralorten ansprechen und mit ihnen gemeinsam gefährliche Plätze vor Ort begehen, um einen besseren Einblick in die Problematik zu bekommen. In Hadersfeld wird das bereits umgesetzt.



Geplant ist auch, Verkehrssachverständige, u.a. speziell für Radwege, einzubeziehen. Alle diese Überlegungen sollen in ein Gesamtverkehrskonzept einfließen.

St. Andrä-Wördern, zwischen Glas Dussmann und Kebab-Restaurant

In den nächsten Ausgaben dieser Zeitung und auf www.staw.gruene.at werden wir laufend berichten. Machen wir unsere Gemeinde sicher!

Ihre AG Grüne Verkehr

**Ihr Verkehrsproblem ...
... kommt in den Gefahrenstellenkataster.**

Wir laden alle Bewohner und Bewohnerinnen der Gemeinde St. Andrä-Wördern ein, sich an der Erstellung des Gefahrenstellenkatasters zu beteiligen. Wenn Sie von gefährlichen Plätzen in Ihrer Umgebung wissen, kontaktieren Sie uns bitte. Oder Sie übergeben Ihr Anliegen der Grünen Gemeinderätin Ulli Fischer in ihrer Sprechstunde (Do 18-19 Uhr, Gemeindeamt / Vorstandszimmer).

Die AG Verkehr sind

- Aida Maas-Al Sania (aida.alsania@gmx.at)
- Harald Sattmann (harrysatt@gmail.com)
- Robert Hülbauer (robert.huelmbauer@gmx.at)
- Stephan Schernikau (stephan.schernikau@gmail.com)

Ausgelacht am Altarm. Ein Leserbrief mit Antwort.

*Liebe Ulli Fischer,
ich möchte auf folgenden Missstand aufmerksam machen: Der Bürgermeister hat keines seiner Versprechen zum Altarm gehalten. Weder wurde der Verkehr beruhigt, noch sind die Büsche gepflanzt worden, die schon für September versprochen wurden, damit die illegalen Parker keinen Platz mehr vorfinden. Außerdem parken die Fischer nach wie vor, wo sie wollen, und lachen uns Anrainer aus, wenn wir sie auf die Fischerparkplätze aufmerksam machen.*

*Danke, Deine R.
(Name der Redaktion bekannt)*

Liebe R.,
Vielen Dank für Deinen Brief. Wir haben bei der letzten Besprechung der „Plattform Altarm“ diese Punkte besprochen und folgendes gefordert: Der Parkplatz bei der Hafenschenke soll zum Bahnhof verlagert und die Straße am Damm kurviger gestaltet werden. Zudem ist das Gebiet besser zu beschildern, damit Autos von Badenden bei der Fischtreppe oder beim großen Parkplatz am nördlichen Ufer zufahren. Ohne Erfolg!

Wenn du auf der Gemeinde-Homepage das letzte Protokoll zur Plattform liest, dann sagt unser Bürgermeister im Klartext, dass für ihn die Badesiedlung kein Erholungs-, sondern ein Baulandsondergebiet ist. Außerdem heißt es: Die Bau- und Straßenbelagsar-



beiten sind noch nicht abgeschlossen, deshalb wurde auch die Promenade nicht gestaltet, begrünt wird erst im Herbst von der Baufirma.

Meine Erklärung: Der Erholungswert dieses Gebietes wird nicht erkannt, und es werden falsche Prioritäten gesetzt. Als neue Vorsitzende des Umweltausschusses werde ich dafür sorgen, dass ab nun kein Material am Altarm abgelagert wird, da bei Hochwasser immer damit zu rechnen ist, dass Bauschutt im Badesee landet. Zusätzlich zur Begrünung muss beschildert werden. Die Verkehrsberuhigung ist im Konsens mit Kleingartenverein und IGM auszuhandeln.

Liebe Grüße
Deine GGR Mag.^a Ulli Fischer



Aus dem Gemeinderat

Redefluss. Debatte um die Senkung der Politikerbezüge: Grün-GR Jürgen Schneider fragt, warum der Prüfungsausschuss-Vorsitzende von der FPÖ als einziger (!) nicht auf einen Teil seiner Gage verzichtet? FPÖ-GR Thomas Zeimke antwortet darauf wortreich nichts-sagend ... Klar, es gibt dafür keine verständliche Begründung. Außer jener, dass die SPÖ den Blauen ein weiteres (Bürgermeister-)Wahlzuckerl schenkt. Nur: Was heute der FPÖ das Gemeinderatsdasein versüßt, dürfte morgen schon vielen Bürger/innen sauer aufstoßen.

Informationsfluss. Umweltalarm auf der Donau bei St. Andrä-Wördern: Ein Schweizer Ausflugschiff verseucht Anfang Mai den Fluss mit Unmengen von Diesel. Die Bezirkshauptmannschaft Tulln kümmert sich um die Beseitigung der Schäden – ohne Kontakt mit der Verwaltung von StAW aufzunehmen. Die Grünen stellen dazu einen dringlichen Antrag. Mit dem Erfolg, dass noch im Juni der Bezirkshauptmann den hiesigen Gemeinderat besuchen und die Verbesserung des Informationsflusses beraten wird.

Mag.^a Ulrike Fischer
Gemeinderätin
ulli.fischer@gmx.net
www.staw.gruene.at



Klimawandel in Wördern

Beim Reden, sagt man, kommen die Leut' z'samm. Daran hab ich immer geglaubt. Und auch daran, dass dieser Satz in der Gemeinde-Politik von St. Andrä-Wördern uneingeschränkt gelten müsste. Deshalb habe ich mich vor der Gemeinderatswahl darauf gefreut, in der hiesigen Politik mitzuarbeiten und in unserer Gemeinde etwas zu bewegen. Möglichkeiten zu Verbesserungen gibt's ja allerorten – und genug Themen, über die zu reden wäre.

Nach ein paar Monaten politischer Tätigkeit sehe ich das etwas anders: Ich bin erstaunt, wie schwer sich viele tun mit dem offenen Gespräch, besonders über Meinungsunterschiede hinweg. Und mir kommt vor, dass es nicht allen an Entscheidungsprozessen Beteiligten um die jeweils beste Sachlösung geht.

Es geht leider vielfach um Parteipolitik und um das Besetzen von Positionen. Vielleicht hängt das damit zusammen, dass manche/r im politischen Mitbewerber doch eher einen Gegner sieht. Das, denke ich, kann dem vielbeschworenen Wörderner Klima nicht zuträglich sein.

GR Norbert Bregel
norbert.bregel@gmx.at
www.staw.gruene.at

Im Frühjahr 2009 hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, ein Biomasseheizwerk neben der Volksschule St. Andrä-Wördern zu errichten. Vor allem, um öffentliche Gebäude mit Fernwärme zu versorgen. Die Grünen haben den Beschluss mitgetragen. Denn Biomasse zu verheizen, also meist Holzabfälle in Form von Hackschnitzeln, dient dem Umwelt- wie dem Klimaschutz.

Der Pferdefuß steckt im Detail: Die Firma Siemens hat nach Ausschreibung den Zuschlag bekommen und errichtet die Anlage um rund 880.000 Euro, der jährliche Betrieb soll ca. 45.000 Euro kosten. Wegen der horrenden Anschlusskosten konnte Siemens bisher keine Privathaushalte dazu bewegen, sich an das neue Heizwerk anzuhängen. Vor allem hat Siemens die örtlichen Bauern bisher nicht in das Projekt miteinbezogen. Mit dem Argument, dass Zulieferung und Qualität der Biomasse nicht gewährleistet wären. „Ohne die örtlichen Bauern“, sagt GR Norbert Bregel, „ist der Umwelteffekt fragwürdig. Dann müsste man die Biomasse von außerhalb nach StAW bringen und verursacht so Abgase und damit auch CO₂.“

Hackschnitzel-Hick-Hack. Wem nützt das Heizwerk?

Nach einem dringlichen Antrag der Grünen an den Gemeinderat fand kürzlich eine Aussprache zu dem Thema statt. Dabei verwies Bürgermeister

Stachelberger die örtlichen Landwirte auf den „Maschinenring“ (ein Zusammenschluss von Landwirten u.a. zur gemeinsamen Nutzung von Geräten). Der würde als Biomasse-Zulieferer von Siemens akzeptiert. Ein hiesiger Bauer dazu: Maschinenring-Mitglied zu sein garantiere keineswegs, dass man auch einen Auftrag in der Gemeinde bekomme.

„Lösungen für diese Probleme“, sagt GR Bregel, „hätten von Anfang an mitbedacht werden müssen. Beim nächsten Projekt wünsche ich mir, dass schon bei der Ausschreibung auf Expertenwissen zurückgegriffen wird.“

Viel Zeit bleibt nicht mehr für eine Einigung mit den hiesigen Bauern, soll doch die Anlage diesen Sommer errichtet werden und schon im Herbst in Betrieb gehen.



Gemeinderat Norbert Bregel: „Die örtlichen Bauern wurden übergangen.“

■ Hagenbach. Der Damm ist am Sand.

Unter Anrainern und Fachleuten wird nach den letzten Hochwässern die Sicherheit des Hagenbachdamms thematisiert. Die Gemeindeverwaltung hat kaum auf diese Sorgen reagiert. Doch nun scheint sich etwas zu bewegen.



„Es geht um drei Dinge“, erläutert GR Norbert Bregel, „die man strikt auseinanderhalten muss: Erstens darum, dass der Hagenbach gesäubert wird. Zweitens, dass die Dichtigkeit des Damms erhöht, und drittens, dass er für ein 100-jährliches Hochwasser fit gemacht wird.“

Die Säuberung ist vor kurzem angelaufen. Demnächst werden zwischen Lehnergasse und Eisenbahnbrücke Plastikwände in den Damm gerammt, um ihn dicht zu machen. Die Hochwassersicherheit wird derzeit vom Land NÖ analysiert. Experten raten, bereits nach Plätzen für allfällige Retentionsbecken zu suchen. Der Bürgermeister hat zugesagt, dass es zu den Analyseergebnissen eine Infoveranstaltung gibt. Hoffen wir, dass diesmal wirklich informiert, und nicht nur ein Ergebnis verkündet wird.

■ Amtsweg. Fragen Sie den Gemeinderat.

Ich werde öfter gefragt, wie Bürger/innen ihre Anliegen den Gemeinderät/innen mitteilen können. Kurz gesagt: Es reicht nicht, einen Brief oder ein E-Mail an den Bürgermeister zu schicken, denn der muss solche Schreiben nicht an den Gemeinderat weiterleiten. Deshalb sollten Sie Ihr Anliegen gleich per E-Mail an die Gemeinderät/innen richten (siehe www.staw.at unter Politik & Verwaltung / Gremien).

In besonderen Fällen richten Sie Ihre Anfrage gemäß NÖ-Auskunftsgesetz an die Gemeinde. Diese muss innerhalb von acht Wochen antworten – sofern nicht Amtsverschwiegenheit oder unverhältnismäßiger Aufwand dem entgegenstehen. Solche Anfragen richten Sie am besten eingeschrieben an Bürgermeister Alfred Stachelberger, Altgasse 30, 3423 Wördern.

Kopien Ihrer Anfrage sollten Sie an die Vorsitzenden der im Gemeinderat vertretenen Parteien schicken mit der Bitte, Ihr Anliegen im betreffenden Ausschuss oder gar in der Gemeinderatssitzung zu behandeln. Oder, Sie kommen mit Ihrer Frage in meine Sprechstunde (jeden Do 18-19 Uhr, Gemeindeamt / Vorstandszimmer).

Ihre
GGR Mag.^a Ulli Fischer

■ Unsere Orte, unsere Geschichte

Wussten Sie, dass ...

... ab 1950 der sogenannte „Bäderzug“ nach Kritzendorf bzw. St. Andrä-Wördern eingerichtet wurde? Vier Zugpaare fuhren bei günstigem Wetter an Sonn- und Feiertagen und waren durch eine um 50 % ermäßigte Rückfahrkarte immer voll ausgelastet.

... 1838 ein planmäßiger Schiffsverkehr mit Greifenstein als Anlegestelle entstand, die Donau aber ihre Rolle als Hauptverkehrsweg bald wieder verlor, als das Eisenbahnzeitalter begann.

... das Lastenschiff Gernot, das heute noch im Altarm bei Greifenstein liegt, ursprünglich zwischen Greifenstein und der Wachau unterwegs war? Im Schlepptau hatte es zwei Zillen, die mit Bruchsteinen aus dem Greifensteiner Steinbruch beladen waren.

... Hochwasser in unserem Ort eine lange Geschichte hat? Die höchsten und bis heute unübertroffenen Wasserstände wurden 1501 (umgerechnet 955 cm) und 1954 (823 cm) gemessen. Das waren sieben Meter über dem Normalstand. Das Foto zeigt die Kastanienallee beim Greifensteiner Bahnhof bei einem Hochwasser im Jahr 1965.



Quelle: Marktgemeinde St. Andrä-Wördern Bd. 1 und 2

Sicherheitsdebatte in Niederösterreich: Wer schützt die Jugend vor Novomatic?

ÖVP und FPÖ sind mittlerweile geübte Redner, wenn es um Sicherheitsdebatten im Landtag geht. Während die ÖVP hochpreist, dass sie es ist, die für mehr Sicherheit im Land sorgt (und wir Grünen dachten immer, es sei die Polizei), versucht die FPÖ immer wieder mit Angstparolen zu punkten.

Im April hatte der NÖ Landtag sich zum 3. Mal innerhalb eines halben Jahres mit einer Aktuellen Stunde zum Thema Sicherheit in Niederösterreich auseinanderzusetzen.

Die Grünen nutzten dieses Mal die Gelegenheit, auf die vielen Gefahren – speziell für unsere Jugendlichen – aufmerksam zu machen. Bedrohungen für die Existenzen unserer Kinder und Jugendlichen, die von den übrigen Parteien mit abwertenden Gesten als nichtig abgetan werden.

Die große schleichende Gefahr für die Grünen Niederösterreich ist das Automatenglücksspiel, das in Niederösterreich von der Landesregierung gemeinsam mit dem Nutznießer Novomatic pusht.

2006 wurde das kleine Glücksspiel in Niederösterreich eingeführt. Seit 2006 bedroht also das Glücksspiel die Gesellschaft Niederösterreichs massiv. Besonders gefährdet sind dabei die Jugendlichen.

Die Grünen haben mit Hilfe so genannter Admiral-Casino-Checks schon mehrfach bewiesen (2007, 2009, 2010), dass in Niederösterreichs Novomatic-Casinos nicht nur illegales Glücksspiel betrieben wird, sondern den Jugendlichen der Zugang zum illegalen Glücksspiel auch noch mehr als leicht gemacht wird.

Mit Hilfe einer nicht personalisierten, dafür farbenfrohen, Plastikkarte – der so genannten „Novocard“

ohne Foto oder Daten des Inhabers – ist es wahrlich ein Kinderspiel den Weg zu den Spielautomaten der Firma Novomatic anzutreten. Niemand kontrolliert, wer durch die Drehkreuze den Spielbereich betritt.

Jugendliche haben ihre Möglichkeiten zu genau solchen Karten zu gelangen – und dann spielen sie. Zuerst verspielen sie ihr Taschengeld, später ihr Lohnsackerl während die Familie bittet und bittelt, dass er oder



sie mit dem Spielen aufhöre. Die Grünen Niederösterreich haben bei ihren verdeckten Tests viele Mütter erlebt, die darum gebettelt haben, dass der Vater oder auch das Kind aufhöre zu spielen.

Es ist kein Spiel mit dem Glück oder dem Zufall. Es ist ein Spiel mit dem Leid von Menschen. Hinter jedem Spieler/jeder Spielerin verbirgt sich ein Mensch mit einem Schicksal. Das Glücksspiel bedroht Existenzen – noch soeben hat man gedacht, man könne jederzeit wieder aufhören zu spielen. Man spielt ja nur aus Spaß, dann aus



LAbg. Emmerich Weiderbauer
Bildungssprecher der NÖ Grünen

Langeweile, dann wieder nur zum kurzen Zeitvertreib – schon bald ist es ein Hobby und dann sitzt man fest in der Spielsucht.

Wer davon profitiert? Ein einziges Unternehmen: Novomatic. Dieses Unternehmen genießt Politschutz. Einen derartigen Schutz gibt es nur für Novomatic, nicht für unsere Kinder.

ÖVP, SPÖ und FPÖ – kurz: die Landesregierung – genehmigt illegale Glücksspielautomaten der Firma Novomatic und geht dem illegalen Automaten spiel in Niederösterreich halbherzig bis gar nicht nach. Warum werden in NÖ illegale Automaten genehmigt? Warum werden illegale Automaten in NÖ nicht beschlagnahmt, wenn Beweise am Tisch liegen, dass verbotenes Glücksspiel betrieben wird? Warum werden Gutachter, engagierte Polizeibeamte und Behörden nicht nur ignoriert, sondern sogar unter Druck gesetzt, um die Wahrheit zu verschleiern?

Die Antwort darauf ist banal: Weil Novomatic ÖVP, SPÖ und FPÖ finanziell gerne sponsert – ÖVP-, SPÖ- und FPÖ-Mitgliederzeitungen sind voll mit Novomatic-Inseraten. Die Grünen sind die Einzigen, die sich nicht kaufen lassen und die Einzigen die genau deswegen sagen können und dürfen, dass das kleine Glücksspiel verboten werden muss, um unsere Kinder, die Gesellschaft vor großem Leid zu schützen: Profit vor Moral? Nicht mit den Grünen...